

vember dennoch die verstärkte Blockade durch Frankreich und England ausgesprochen worden sei.

Wie die Zeitung weiter erzählt, hält die japanische Regierung unbedingt die Ansicht aufrecht, daß die verstärkte englische Blockade eine Verletzung des internationalen Rechts darstellt.

Englischer Beschwichtigungsvorwurf in Tokio

Tokio, 30. Nov. Der britische Botschafter Craigie suchte Außenminister Nomura auf und übermittelte die offizielle Antwort der englischen Regierung auf den japanischen Protest vom 24. November wegen der englischen Blockade deutscher Exportgüter. Craigie ersuchte die japanische Regierung „um Verständnis“ für die Blockade und erklärte, die „englische Regierung habe Maßnahmen getroffen, um Schädigungen Neutralen möglichst zu vermeiden“.

„Die englische Predigt“

„Tevete“ reißt dem perfiden Albion die Maske vom Gesicht

Kom, 30. Nov. Englands Unversöhnlichkeit und Unversöhnlichkeit, die Verschärfung der Blockade und die Erdrosselung des neutralen Handels als einen Vorteil für die am schwersten davon betroffenen Staaten hinzustellen, ruft den „Tevete“ auf den Plan, der in einem sachlichen und geharnischten Artikel dem perfiden Albion die Maske vom Gesicht reißt. In seinem Parolenkreis scheint sich England, so erklärt das Blatt, noch mehr als um die Vernichtung des Gegners um das Seelenheil der Nichtkriegführenden zu sorgen, die heute von den einschränkenden Maßnahmen der Blockade direkt betroffen werden. In ihrem sattem bekannten moralisierenden Predigerston frage die englische Presse scheinbellig, worüber sich denn die neutralen Staaten beklagen, da doch die Unannehmlichkeiten aus der Verschärfung der Blockade „gleich Null seien“ gegenüber dem Schaden, das Europa treffe, wenn der Rationalsozialismus gegenüber bleibt“ (!). „Tevete“ ruft aus: „Leidet also, o pazifistische Vögel, während das großsprecherliche England auch von einer wuchernden Gefahr befreit, über die ihr euch vielleicht noch nicht genügend klar seid!“

Diese Tendenz, die eigenen Interessen hinter moralischen Gesichtspunkten zu verbergen, führe, wie das Blatt betont, direkt zur Henscheil und habe England die sprichwörtliche Anklage der Perfidie eingetragen. England lebe aber vor allem auch immer noch in längst überholten Zeiten und glaube, daß Europa sein Schicksal nochmals in die Hand eines „Beschülers“ legen könne, und daß dieser wiederum England sei. Zahlreiche Generationen hätten England stets an der Spitze von Koalitionen gesehen, und auch heute noch glauben die Engländer, eine „besondere europäische Mission“ zu erfüllen zu haben. Deshalb würden sie auch die Protekte der Nichtkriegführenden aus dem einfachen Grunde, weil sie gegen England gerichtet wären, als etwas Teufelisches und Verwerfliches ansehen, und hier sehe, wie das Blatt mit beiderseitiger Ironie betont, die „englische Predigt“ ein, die alles andere als drohend sei, sondern vielmehr schmeichelig und heuchlerisch.

Amerika fügt sich

Washington, 30. Nov. In Kreisen des Senats-Ausschusses für Auswärtige Angelegenheiten billigt man den Entschluß der amerikanischen Regierung, die neuen britischen Maßnahmen gegen die deutsche Ausfuhr ohne Protest hinzunehmen. Man erklärt, die Vereinigten Staaten hätten ja ihre Schiffe aus der Gefahrenzone zurückgezogen und die Einkäufe der Kriegführenden unter Verzögerungswang gestellt. USA. habe damit, um nicht in Kontroversen verwickelt zu werden, freiwillig das Recht auf Freiheit der Meere aufgegeben.

USA-Industrie mit den Westmächten unzufrieden

New York, 30. Nov. Die übliche Zahlungsweise der Westmächte hat in der USA-Industrie größte Unruhe erweckt. Die Vergütung von Aufträgen zu äußerst unbefriedigenden Preisen hätte bereits die Vorbedingungen zu lebhafter Unzufriedenheit geschaffen. Eine Reihe von Firmen der Vereinigten Staaten sehen sich veranlaßt, einen Teil der Aufträge zu streichen. Die Vorteile, welche die amerikanischen Rüstungskonzerne von dem englischen Geschäft haben, heigern die Zustimmung bei allen denjenigen, welche größte Hoffnungen auch auf Kriegsgewinne in anderen Produktionszweigen gesetzt hatten.

Losgerissene englische Sperrballons über Holland

Amsterdam, 30. Nov. Eine große Anzahl holländischer Ortschaften ist durch einen englischen Sperrballon in Gefahr gebracht worden, der sich infolge der Mangelhaftigkeit der englischen Stahltabelle losgerissen hatte und mit einer Schnelligkeit von 70 Stundenkilometer nach Holland hineintrief. Diese treibenden englischen Sperrballons werden allmählich für die neutralen Staaten eine ebenso große Gefahr wie die losgerissenen und hochexplosiv bleibenden englischen Minen. Der über Holland treibende englische Sperrballon vernichtete in zahlreichen Orten die elektrischen Lichtleitungen, die Antennen und die Fernspreckleitungen, so daß nicht nur schwere Störungen im Telefonverkehr und in der Elektrizitätsversorgung auftraten, sondern sich auch verheerend gefährliche Kurzschlüsse ereigneten. Schließlich gefährdete der dahintreibende englische Sperrballon auch noch die Oberleitung der Eisenbahnlinie Hertogenbosch—Utrecht an verschiedenen Stellen, so daß der Zugverkehr längere Zeit unterbrochen war.

Scharfe Kritik an Chamberlain

im Oberhaus und Unterhaus

Amsterdam, 30. Nov. In beiden Häusern des britischen Parlaments war die Regierung Chamberlain am Mittwoch Gegenstand lebhafter Kritik. Im Oberhaus kritisierte Lord Addison (Labour) die verschiedenen Kriegsmassnahmen, die die Regierung seit Kriegsausbruch getroffen hat. Die Art der Beschlagnahme von Hotels und Schulen, so sagte er, habe schwere Härten für eine große Anzahl gut gehender Hotels und sonstiger Einrichtungen mit sich gebracht und das alles, obwohl man anscheinend diese Frage bereits im Jahre 1936 (man beachte das Datum! die Red.) erwogen habe. Vermutlicherweise hätte man sich mit den Hotelbesitzerverbänden vorher in Verbindung setzen sollen. Das gleiche gelte für die Beschlagnahme von Schulen. Was die wirtschaftliche Seite anlangt, so könne man sich kein Kontrollsystem für die Materialien vorstellen, das dem Handel größere Schwierigkeiten

bereite, als das vom Munitionsministerium angeführte. Das gegenwärtige System sei unnötig kompliziert, belaste für die Industrie und ein Hindernis für die Beschaffung der Produkte, die für die Erhaltung der britischen Wirtschaftskraft notwendig seien. Die industrielle Kapazität werde in weitgehendem Maße noch nicht für die Kriegsproduktion ausgenutzt. Das Ministerium habe völlig verfehlt, die Produktionskapazität hunderter von Werstätten zu mobilisieren. Die Methoden des Munitionsministers seien, wie die Ergebnisse bewiesen, unbefriedigend.

Der Liberale Lord Bea betonte vor allem, daß die Aufrechterhaltung des Außenhandels für den „britischen Erfolg“ von lebenswichtiger Bedeutung sei. Unverzüglich sollte man alle die Kontrollen, die sich jetzt nicht als notwendig und berechtigt erwiesen hätten, abmildern oder abschaffen. Es herrsche erhebliche Unruhe über die gegenwärtige Lage des Handels, der sich nicht so schnell, wie man gehofft habe, von dem Schock des Krieges zu erholen scheine. Man brauche Mittel zur Wiederherstellung des Vertrauens in den Kreisen des Handels, wo dieses Vertrauen so tief erschüttert sei, daß man zögere, neue Verpflichtungen einzugehen.

Auch der Konservative Lord Broditt bestätigte, daß den Hotelbesitzern im ganzen Lande Unrecht geschehen sei, und daß der Exporthandel schwer leide. Die Regierung sollte alle ihre Energie darauf verwenden, den anderthalb Millionen Arbeitslosen wieder Arbeit zu verschaffen, statt Kriegsmaterial und sonstiges Material in großem Umfange aus dem Auslande zu beziehen.

Auch im Unterhaus wurde die Regierung zum Teil sehr scharf kritisiert. Der Labour-Abgeordnete Hall erklärte, der Krieg sei zwar wichtig, dennoch könne aber niemand leugnen, daß es auch wichtig sei, die Moral des Volkes aufrecht zu erhalten. Falls die Regierung die häuslichen Probleme nicht kraftvoll anpacke, könnte die Ratlosigkeit als Folge der steigenden Preise, der niedrigen Löhne der Industriearbeiter, der unzureichenden Pensionen, der Arbeitslosigkeit und der unzureichenden Familienunterstützungen für Soldatenfamilien eintreten. Während der letzten drei Monate habe die Regierung die rückhaltlose Unterstützung der Opposition, der Gewerkschaften, der Arbeiter und der Schichten gehabt, für die er, Hall, sich eben kaum einlegen müßte. Bisher sei diese Unterstützung aber ohne Gegenleistung geblieben. Jetzt erwarte man die Regierung, ihre Sympathie nicht nur in Worten, sondern auch in Taten zu zeigen und sofort zu handeln. Wenn das Parlament in diesen Fragen nicht schnell handle, dann könne es auch nicht überleben, wenn Kräfte außerhalb des Parlaments eintriften.

In der weiteren Aussprache erklärte der Labour-Abgeordnete Buchanan, daß die Behandlung der Alterspensionäre eine Schande sei. Auch der nationale Labour-Abgeordnete Davis kritisierte die Regierung wegen ihrer Kriegspolitik. Man wolle Beweise für mehr Entschlossenheit, Energie und Voraussicht sehen. Ueber das ganze Land schwebe eine Art von Melancholie und Langeweile zu breiten.

In der Unterhausansprache gab der konservative Abgeordnete James, der aktiver Offizier in der britischen Luftwaffe ist, folgende bemerkenswerte Erklärung ab: „Es ist wirklich außerordentlich, daß wir, 20 Jahre nach dem letzten Kriege, von einem Kabinett alter Herren geführt werden, in dem nur ein Drittel der Kabinettsmitglieder je einen Schuß, der ernsthaft gefeuert wurde, gehört (!) hat.“

Explosion in französischer Flugzeugfabrik

Brüssel, 30. Nov. Auf Umwegen wird eine schwere Explosion in einer der größten französischen Flugzeugfabriken bekannt, die zahlreiche Menschenleben forderte. Aus einem Aufbruch der französischen Regierung, in dem zahlreiche Arbeiter einer staatlichen Flugzeugfabrik wegen besonderer Verdienste im Interesse der Landesverteidigung amtlich genannt werden, geht nämlich hervor, daß sich am 18. November in der „Societe Nationale de Construction Aeronautique de Sud-Est“ eine schwere Explosion ereignete. Sie ereignete sich in der Schweißerei und hatte den Brand und anschließend den Einsturz des ganzen Gebäudes zur Folge. Ihre Ursache ist nicht bekannt. Zahlreiche Arbeiter kamen dabei ums Leben.

Beförderungen in der Wehrmacht

Berlin, 30. Nov. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat mit Wirkung vom 1. Dezember 1939 befördert:

- a) im Heere: Zu Generalleutnanten: Die Generalmajore von Kenig, Kübler, Schaaf; zu Generalmajoren: Die Obersten Baumgartner, Hemeide, von Seyditz-Kurzbach, Grüwell, Dr. Rendulic, Krüger, Krampf, Singenid, Hemmerich, Braun; zu Obersten: Die Oberleutnants Schreyer, Jap, Küling, Baentsch, Thielmann, Haseloff, Schilling (Otto), Marschall, von Wedel (Hermann), Rasch, Vogel (Emil), Simnit, Hahn (Johannes), Koch (Hellmuth), Kofler, Wagner (Rudolf); zu Oberärzten: Die Oberfeldärzte Dr. Mikat, Raschendorff.

- b) In der Kriegsmarine: Zu Vizeadmiralen die Konteradmirale Rothe, Neues, von Schreiber, Wlooh; zu Konteradmiralen die Herg, Konteradmirale Reimer, von der Marwitz, Straehler, Steffan; die Kapitäne zur See Eliaz, Hanke, Förste, Fricke (Kurt). Es haben den Charakter erhalten: Als Vizeadmiral der Konteradmiral Anker; als Konteradmiral der Kapitän zur See von Bonin (Reimer). Weiter sind befördert: Zu Kapitänen zur See die Fregattenkapitäne Schönermark, Hoffmann, Winther (Waldeemar), Hansing, Hain, Boh, Steophasus, Rogge, Ray, Tschitz; zum Konteradmiral (Ang.) der Kapitän zur See (Ang.) Schürmer (Alfred); zum Kapitän zur See (Ang.) der Fregattenkapitän (Ang.) Schaffer; zum Admiralsstabsarzt der Admiralarzt Dr. Fikentscher; zum Admiralarzt der Flottenarzt Dr. Schulte-Ostrop.

- c) In der Luftwaffe: Zu Generalmajoren die Obersten Kiefer, Friedensburg, Kriegbaum, Wandert, Deinhardt, Spang, Müller, Müller. Zum Oberst den Oberleutnant Jank.

Familienunterhalt bei Einberufenen weiter verbessert

Berlin, 30. Nov. Zur Ausführung des Familienunterhalts der Angehörigen der Einberufenen haben der Reichsminister des Innern und der Reichsfinanzminister weitere Verbesserungen für die Zeit während des besonderen Einlages der Wehrmacht angeordnet. Dabei wird zunächst neu eingeführt die Gewährung von Familienunterhalt auch für die Zeit zwischen Entlassung und erster Lohnzahlung. Den berechtigten Angehörigen derjenigen Einberufenen, die aus dem Wehrdienst oder Reichsarbeitsdienst in Ehren entlassen werden und sofort eine nicht selbständige Beschäftigung aufnehmen, wird zur Sicherung des notwendigen Lebensbedarfs Familienunterhalt bis zum Tage der ersten Lohn- oder Gehaltszahlung, längstens aber für die Dauer von zwei Wochen seit der Entlassung des Einberufenen fortgewährt. In diesem Falle auch der notwendige Lebensbedarf des Entlassenen selbst nicht gekürzt und lebt er mit seinen Familienunterhalt beziehenden Angehörigen in Hausgemeinschaft zusammen, so ist er in den Familienunterhalt ein-

zubeziehen, und zwar als sonstiger berechtigter Angehöriger über 18 Jahre. Diese Bestimmungen sind nicht anzuwenden, wenn ein Einberufener nach der Entlassung aus dem Wehrdienst oder dem Reichsarbeitsdienst zunächst arbeitslos ist; in diesem Falle gewährt das Arbeitsamt auf Antrag vom ersten Tage der Arbeitslosigkeit an Arbeitslosenunterstützung.

Ferner wurde eine Klarstellung und Erleichterung für die Fälle verfügt, in denen ein Angehöriger eines Einberufenen seinen Wohnort vorübergehend verläßt. Dies kommt vor allem häufiger in Betracht, wenn die Ehefrau des Einberufenen vorübergehend zu den Eltern zieht. In solchen und den entsprechenden Fällen ist zur Gewährung des Familienunterhalts der Stadt- oder Landkreis des bisherigen Wohnortes verpflichtet. Vorübergehende Abwesenheit ist dabei stets anzunehmen, wenn die Wohnung am bisherigen Wohnort beibehalten wird. Wie der Erlaß weiter vorschreibt, ist bereits gewährter Familienunterhalt dann nicht zurückzufordern, wenn ein Einberufener vor Ablauf eines Zeitraums, für den Familienunterhalt bereits ausgezahlt ist, aus dem Wehrdienst oder Reichsarbeitsdienst in Ehren entlassen wurde.

Weihnachtsferien vorverlegt

Berlin, 30. Nov. Auf die Bitte des Reichswehrkommissars, die diesjährigen Weihnachtsferien aus verkehrstechnischen Gründen einheitlich vorzuverlegen, hat der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung durch Erlaß vom 29. November 1939 angeordnet, daß die diesjährigen Weihnachtsferien an allen Schulen bereits am 29. Dezember eintreten, und zwar ist der 29. Dezember letzter Schultag. Das Ende der Ferien bleibt wie bisher festgelegt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Italienische Auszeichnung für Generalinspektor Dr. Tobi. Der königlich italienische Botschafter Atolico hat den Generalinspektor für das deutsche Strafgesetzwesen Dr. Tobi empfangen, dem er das Großkreuz des italienischen Ordens der Krone überreichte, das ihm Seine Majestät der König und Kaiser auf Vorschlag des italienischen Außenministers verliehen hat.

Justizminister Graf Dino Grandi ist auf Vorschlag des Duce vom König und Kaiser zum Präsidenten der Justizministerien und Korporativen Kammer ernannt worden als Nachfolger des Grafen Ciano, des Vaters des Außenministers.

Korpsführer Hühnelein in Danzig. Korpsführer Hühnelein traf am Mittwoch zu einer Besichtigung des NSKK im Reichsgau Danzig-Westpreußen in Danzig ein.

Preisvorschriften verlegt. Der Reichssozialminister für die Preisbildung hat den Kaufmann Heinz Korr in Brand bei Aachen (Eigemühle) mit einer Ordnungsstrafe von 100 000 RM bestraft, weil er bei Schotterlieferungen zum Bau des Westwalls gräßlich die Preisvorschriften verletzt und sich auf Kosten des Reiches zu bereichern versucht hat.

Belgische Flak-Granate fiel in einen Hofstein. Wie erst jetzt bekannt wird, fiel nach belgischen Pressemeldungen am Dienstag anlässlich der Ueberfliegung Belgiens durch ausländische Flugzeuge eine Granate der belgischen Fliegerabwehr in Lüttich in einen Hofstein der Rüstungsfabrik Dugrée-Marthene. Die Granate explodierte in dem Hofstein und zerstörte fünf weitere Steine. Verletten kamen nicht zu Schaden. Ein noch jettameres Schicksal hatte eine belgische Flak-Granate, die in eine Straße von Gent fiel. Ein Granatsplitter drang in einen Saal des Militärhospitals und fiel auf das Bett eines Kranken, der jedoch in dem Augenblick abwesend war.

Die USA. bauen 28 Luftschiffe. Der stellvertretende Marineminister der USA., Edison, erklärte, daß die von dem Abgeordneten Binson, dem Vorsitzenden des Marineauschusses des Abgeordnetenhauses, ausgearbeitete, 1,3 Milliarden Dollar umfassende Flottenbauvorlage den Bau von 26 Luftschiffen vorsehe, deren Größe nicht festgelegt worden sei, um, wie Edison erklärte, weiten Spielraum in der Auswahl der Luftschiffstypen zu lassen.

Teure Zigaretten für den Poilu. Wie der „Populaire“ aus einer Zuspitrit aus Verviers erzählt, ist das Paket der Soldatenzigaretten um 20 Centimes erhöht worden. Wenn man bedenkt, daß der französische Soldat ganze 50 Centimes täglich als Löhnung erhält, was nach deutscher Wehrung etwa 3 1/2 Pfg. ausmacht, so kann man sich vorstellen, daß die französischen Soldaten ungehalten sind.

Gerichtssaal

Zuchthaus für Rassenhände

Stuttgart, 30. Nov. Die Rassenchuldkammer verurteilte den 46jährigen verheirateten Volkssoldaten Dagobert Israel Wallenstein in Stuttgart wegen eines Verbrechens gegen das Blutschutzgesetz, begangen im Dezember 1938 in München mit einer arischen Frauensperson, trotz seinem hartnäckigen Leugnen auf Grund des beidseitigen Zeugnisses der Beteiligten zu einem Jahr zwei Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Ein Uhrenkleinhaber

Mannheim, 30. Nov. Der in den 40er Jahren lebende Emil Bauer aus Pforzheim, ein wiederholt verurteilter Mann, neigt besonders zu Uhrenschwindelereien. Jetzt fand er wieder vor dem Mannheimer Strafgericht, weil er fassentsten Uhren abschwandte, diese aber nicht bezahlte, sondern ins Pfandhaus trug. Diesmal kam er noch mit 1 1/2 Jahren Gefängnis davon, doch blüht ihm das Zuchthaus, wenn er nicht in sich geht.

Ungeheurer Kassenverwalter

Mannheim, 30. Nov. Wegen groben Vertrauensbruchs hatte sich der 41 Jahre alte in Ogersheim geborene Eugen Kraus 4 vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Trotz seiner 320 RM Gehalt hatte er aus dem von ihm verwalteten Rame-tahschaffstasse 1631 RM entnommen, die er für private Zwecke verwendete. Die Strafkammer verurteilte Eugen Kraus wegen Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung zu einem Jahr, zwei Monaten Gefängnis.

Mannheim, 30. Nov. Der 27jährige Robert Kiefer erhielt wegen Zuhälterei durch die Strafkammer anderthalb Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust, abzüglich zwei Monate Unteruchungshaft jubdiziert.

Wegen Raub und Diebstahls 12 Jahre Zuchthaus

Pforzheim, 30. Nov. Die Strafkammer verurteilte den 40 Jahre alten ledigen Emil Schand aus Pforzheim wegen je eines Raubs und schwerer Diebstahls zu 12 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust, Sicherungsverwahrung und Stellung unter Polizeiaufsicht. Schand hatte am 9. August d. J. in der Stellung Kuchenspad eine 79 Jahre alte Frau überfallen, gewürgt und ihre Benustlopfheit ausgezogen, aus einem Kleber-häftant 100 RM zu stehlen.



Aus Magold und Umgebung

Das aber ist des Opfertodes Sinn: Sie starben nur für die, die für sie leben. Nur der wird seiner letzten Schuld befreit, der täglich wirkt, des Bruders Geist zu erben.
Walter Fleg.

1. Dez.: HJ. wurde Staatsjugend.

HJ-Führer, Achtung!

Die Führer der Hitlerjugend und des HJ. sind vom Dienst in der SA-Wehrmannschaft befreit.

Ehrentafel des Altes

Heute feiert Friedrich Köhle früher Fabrikarbeiter, seinen 81. Geburtstag. Im kädtischen Spital verbringt er seit einigen Jahren seinen Lebensabend. Ein herbes Gesicht waren für ihn die Krankheitsstage, die eine immer stärkere Vereinsamung zur Folge hatten. Zum heutigen Ehrentage herzliche Glückwünsche!

Kameradschaftsabend

Eine hier zu Gast weilende Einheit der Wehrmacht veranstaltete gestern im dicht gefüllten Säulensaal einen wohlgeleiteten Kameradschaftsabend. Einleitend begrüßte Oberfeldwebel Kuhn die vielen Gäste. Er führte auch die Regie und bewies, daß er nicht nur der „geübte Spieler“, sondern auch der treue und liebe Kamerad ist. Oberfeldwebel und Kompanieführer Ebnitz entbot allen Anwesenden einen herzlichen Willkommgruß. Er prius die Verbundenheit, die zwischen Bevölkerung und Soldaten besteht, dankte den Magoldern für ihre große Gastfreundschaft und sprach insbesondere auch der NS-Frauenenschaft den Dank für die Instandhaltung der Soldatenwäsche aus.

Die umfangreiche Vertragsfolge wurde von den Soldaten selbst bestritten. Wie hörten u. a. Soldatenlieder aus der Zeit des Alten Reich und des Weltkrieges, von einem Chor schönen Gesungen, rheinischen Song von einem Doppelquartett gut vorgetragen; Lieder aus „Friederike“ und „Jarewitsch“, als Soli unter Beifall wiedergegeben; und Akkordeonspiel, die gleichfalls Anerkennung fanden. Alle Darbietungen wurden mit dankbarer Freude entgegengenommen. Eine „stündige“ und „nährhafte“ Abendtafelung aber fand begeisterten Widerhall. Besondere Heiterkeit lösten das „ABC der Kompanie“ und dann vor allem „Kompanie-Kalauer“ aus. Die zu den gelungenen Lichtbildern gesprochenen Verse deckten geheime und geheimste Dinge auf, aber Soldaten sind Soldaten, d. h. sind und bleiben treue Kameraden.

Ortsgruppenleiter Kallisch dankte zum Schluß namens der Partei für den schönen Abend, übermittelte Grüße des durch Ortsabwesenheit verhinderten Bürgermeisters Kauer und feierte die Verbundenheit von Zivil und Wehrmacht. Nach Beendigung des offiziellen Teils der Veranstaltung spielte das unermüdete Orchester zum Tanz auf, und man verweilte noch einige Stunden in angeregter Unterhaltung.

Dom Amtsgericht Magold

In der gestrigen Sitzung des Amtsgerichts Magold wurde eine Diebstahlsache, wegen der zwei Einwohner von M. angeklagt waren, verurteilt. Wegen schwerer Körperverletzung standen zwei Angeklagte von F. vor den Schranken; sie wurden freigesprochen. Ein dritter Beteiligten war nicht erschienen, gegen ihn wird später verhandelt.

Der alte Schäfer behält recht

Wenigstens vor 100 Jahren. Er prophezeite für den Spätherbst und Frühwinter 1839: bis Weihnachten meist trocken, ohne wesentliche Kälte, wenig und kein anhaltender Schnee. Und so gestaltete sich das Wetter auch. Im übrigen gab es damals scharfe Temperaturerregnisse in Europa. Während östlich der Elbe die Flüsse um die Wende November-Dezember zufrieren, und man sie zu Fuß überqueren konnte, reißten in Südfrankreich die Klirren, so daß man zu Weihnachten köstliche Früchte vom Baum pflückte.

Der „Anziehung“-Punkt

In der Schule hat man uns gefragt, der Punkt sei eine gedachte Größe. Mit dieser Behauptung hat vielleicht der alte Archimedes etwas anfangen können. Wir nicht. Der Punkt ist nämlich ganz etwas anderes: er ist die Seele der Kleiderart! Es gibt viele Arten von Punkten, Mittelpunkte, Scheitelpunkte, Schwerpunkt und Anziehungspunkte. Zur Geltung der „Anziehung“-punkte gehört also die Seele der Textilart. Wörtlich genommen.

Die besetzten Punkte der Textilart bestehen aus einer kompakten Masse. Je umfangreicher die Masse, desto größer die Zahl der Punkte. Wer hundert Punkte auf dem Leibe hat, ist gewissermaßen „ausgepunktet“. Knospe out, wie man bei den Bogensportler sagt. Darum ist es notwendig, daß man sich vor einer solchen Niederlage hütet, denn es ist niemals eine Freude, ausgepunktet zu werden. Im Ring dauert es bis zehn, beim Textileinkauf bis hundert. Das heißt also, daß der derart Geschlagene ein paar „schwere Dinger“ eingeklebt hat, die ihn für lange Zeit zu Boden schütten. Auf ein ganzes Jahr nämlich. Punkte muß man sammeln, das wird jeder Sportsmann bestätigen. Und wer die wichtigsten Punkte behält, bekommt den Trostpreis bzw. nur noch ein Tschentusch. So wie man den Pfennig ehrt, muß man jetzt auch den Punkt ehren, das wird jedem einleuchten. Man betrachte sich nur sorgsam von Scheitelpunkt über den Mittelpunk bis zum Tiefpunkt und siehe diese drei Punkte in Beziehung zum Anziehungspunkt. Das ist das Resultat: Wie kleide ich mich richtig? Denn es ist immer besser, den Anziehungspunkt in der Tasche zu haben, als eines Tages auf dem toten Punkt zu stehen. Und das wäre der Fall, wenn man ausgepunktet ist...

Die praktische Handhabung der Kleiderkarte

Kleider können nach Maß angefertigt oder fertig bezogen werden. Will eine Volksgenossin den Stoff selbst verarbeiten, so muß sie mehr Abstände abtrennen lassen, als wenn sie ein fertiges oder ein nach Maß angefertigtes Kleidungsstück erwerben will. Das geschieht, um das Hamstern von Stoffen zu verhindern. Für ein Kleidungsstück, das nach Maß angefertigt wird, werden nicht mehr Abstände benötigt als für ein fertig gefertigtes. Beachtet die Volksgenossin, sich ein Kleid nach Maß anzufertigen zu lassen, so hat sie vor dem Kauf des Stoffes zunächst zu der Damenschneiderin oder dem Damenschneider zu gehen, der das Kleidungsstück anfertigen soll. In allen Fällen haben letztere die Kleiderartenabstände, die in Frage kommen,

selbst (nicht etwa die Kunden) abzutrennen. Die Abtrennung erfolgt bei Auftragserteilung. Will eine Volksgenossin einen Stoff irgendwo kaufen, dann bekommt sie diesen Stoff nicht ausgehändigt. Der Stofflieferant muß denselben vielmehr der Damenschneiderin bzw. dem Damenschneider zustellen. Der Lieferant gibt den Stoff der Schneiderin lediglich gegen die benötigten Kleiderartenabstände ab. Auf diese Weise wird wieder dem Kleiderhamstern Einhalt geboten. Für die Kleidungsstücke sind bestimmte Stoffhöchstmengen vorgeschrieben. Uebererschreitungen der Höchstmenge gibt es nur bei besonders starken Personen. Werden für Änderungen, Modernisierungen usw. Stoffe benötigt, so sind diese gegen die Kleiderartenabstände als Meterware zu beziehen. Soweit Bezugsstoffe für Kleidung ausgegeben werden, sind ebenfalls Höchstmaße vorgeschrieben. Die Handhabung erfolgt in gleicher Weise wie bei der Kleiderkarte.

Kaffee - funthetisch

Auch im Bezirk Magold trinkt man gern ein Täßchen Kaffee. Die Kaffeeliebhaber mögen nun aber — um es gleich normgerecht zu machen — aus der Ueberlieferung nicht gleich vorzeitige Hoffnungen ableiten! Der Bericht auf das duftende braune Getränk am Frühstückstisch oder im Cafe, der manchem als liebgewordene Gewohnheit anfangs nicht leicht gefallen sein mag, wird auch weiter vom deutschen Volk gefordert werden müssen. So weit ist die vielversprechende Zauberin Chemie noch nicht, daß sie aus deutschen Rohstoffen ein Getränk brauen könnte, das alle Anregungs- und Geschmacksstoffe des natürlichen Kaffees enthält und das dem echten Naturerzeugnis entsprechen würde. Aber es sind doch Bestrebungen im Gange, ein Getränk herzustellen, das der physiologisch anregenden Wirkung des Bohnenkaffees recht nahekommt. Wie wir hören, arbeitet insbesondere die Wehrmacht daran, einen Ertrag für Bohnenkaffee aus Roggen- und Gerstenkaffee unter Zuhilfenahme von synthetischem Koffein zu erzielen. Der Truppen die willkommenen Anregung des echten Bohnenkaffees bietet. Beim Kaffee ist es neben dem Gehalt an Aromastoffen der Koffeingehalt der Bohnen, der den Kaffee erst zu dem begehrten Erfrischungsgetränk macht. Koffein wurde bisher schon aus der Kaffeebohne auf dem Extraktionswege für medizinische Zwecke gewonnen. Dieses bis dahin allerdings noch „natürliche“ Koffein war sogar ein besonderer Ausfuhrartikel für die südamerikanischen Länder, wo es dem ohnehin schon recht starken Kaffee zur weiteren Anreicherung zugelegt wurde. Bei der Anreicherung von Getreidekaffee mit Koffein handelt es sich allerdings nicht um den natürlichen Extraktstoff aus der Kaffeebohne, sondern um ein Erzeugnis des deutschen Chemikerfleißes. Aus deutschen Rohstoffen, die uns genügend in eigenen Lande zur Verfügung stehen, ist seit geraumer Zeit ein synthetischer Koffein aufgebaut worden, das „richtiges“ Koffein ist und neuerdings schon teilweise in Großerzeugung hergestellt wird. Der deutsche Soldat — und vielleicht später auch die Zivilbevölkerung — kann damit in einiger Zeit ein Getränk erhalten, das die Anregung des echten Bohnenkaffees vermittelt. Zu den Spinnstoffen, Leichtmetallen, Treibstoffen und Gummi aus deutschen Rohstoffen gesellt sich damit ein neues Erzeugnis, das sich als eine beachtliche Weiterentwicklung auf dem Gebiet der Selbstversorgung erweist.

Entlastet den direkten Weihnachtsverkehr!

Willige Sonderzüge der Reichsbahn

In diesem Jahre wird der Reiseverkehr an den Tagen vor Weihnachten und über die Festtage einen ungewöhnlich großen Umfang annehmen. Zahlreiche Wehrmachtsangehörige und berufstätige Volksgenossen werden die Weihnachts- oder Neujahrserleichterung bei ihren nächsten Angehörigen verbringen, so daß auf den Hauptverkehrsstrecken der Deutschen Reichsbahn in dieser Zeit mit außergewöhnlich starkem Verkehr gerechnet werden muß. Die Deutsche Reichsbahn ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht in der Lage, vor- und nachzügig in großer Zahl verkehren zu lassen. Für den allgemeinen Eisenbahn-Reiseverkehr ist daher mit beträchtlichen Unbequemlichkeiten, überfüllten Zügen und erheblichem Gedränge an Schaltern und auf Bahnsteigen zu rechnen. Es wird daher empfohlen, alle nicht dringenden notwendigen Reisen bis nach Neujahr zu verschieben, insbesondere Besuchs- und Vergnügungszwecken während der Weihnachtszeit nach Möglichkeit zu unterlassen.

Zur Entlastung des Verkehrs in den hochplanmäßigen Zügen wird die Deutsche Reichsbahn folgende Maßnahmen treffen:

Am solchen Reisenden, die infolge ihrer Beschäftigung nicht an eine Reise in der Spitzenerleichterzeit gebunden sind, eine besonders günstige Fahrgelegenheit zu bieten, werden am 18., 17. und 21. Dezember 1939 in einigen Fernverbindungen Sonderzüge 3. Klasse mit 50prozentiger Fahrpreisermäßigung eingelegt, die nur mit Sonderzugfahrkarten benutzt werden dürfen und in denen jedem Reisenden ein Sitzplatz gewährleistet ist. Die Sonderzugfahrkarten müssen bei den Fahrkartenausgaben rechtzeitig vorher bestellt werden. Wegen der übrigen Tarifbestimmungen, der Geltungsdauer der Sonderzugfahrkarten, der Fahrpläne usw. wird auf die Auskünfte in den Bahnhöfen und auf die Auskünfte bei den Auskunftsstellen verwiesen.

Was die Bauernregeln jagen

Der Dezember hat seinen Namen vom lateinischen decem, zehn, weil bei den alten Römern der Dezember der zehnte Monat war. Bei den Griechen und Römern stand er unter der Göttin Beta und im Zeichen des Steinbock. Bei den Deutschen wird der Dezember auch Wintermonat oder Christmonat genannt.

Im Bauernspruch heißt es über diesen Wintermonat: Dezember veränderlich und lind, ist der ganze Winter ein Kind. — Dezember fällt mit Schnee, gibt Korn auf jeder Häh. — Dezember mild mit viel Regen, gibts nächstes Jahr gar wenig Regen. — Im Dezember Frost, im Januar Kälte und im Februar wieder Frost ist halber Dünge. — Auf kalten Dezember mit tüchtigem Schnee folgt ein fruchtbares Jahr mit reichlichem Klee. — Dezember-Donner kündet das nächste Jahr mit Winden. — Raucht der Fluß und friert im Grunde, hat die Kälte manche Stunde. — Wenn der Wind zu Vollmond tobt, folgt ein langer kalter Frost. — Hängt zu Weihnachten Eis an den Weiden, kannst du zu Ostern Palmen schneiden. — Viel Schnee im Dezember und fruchtbares Jahr waren vereint schon immerdar. — Bleibt der Winter im Dezember fern, kommt im März und April der Nachwinter gern. — Wenn im Dezember nicht Frost kommen will, so kommt er gewiß noch im Monat April. — Ist es windig an den Weihnachtstagen, so sollen die Bäume viel Früchte tragen. — Wird der Stephanstag sehr windig sein, gerät darauf nicht wohl der Wein.

Tödlicher Unglücksfall

Kindersbach, Als der 20jährige Sohn des Bauern Dürr, namens Gottlob mit dem Pferdewerk heute vormittag auf den Acker fahren wollte, scheuten plötzlich die Pferde und gingen mit dem Fuhrwerk durch, wobei Gottlob Dürr vom Wagen fiel und geschleift wurde. Leider waren die erlittenen Verletzungen tödlich. Der Familie Dürr wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Aus Wildberg

Der älteste Sinderfinger, Christian Proh, ist 94 Jahre alt. Seine Urahnen waren Förster in Wildbad und Handwerker in Wildberg; von diesen beiden Städten sind sie nach Sinderfinger übergesiedelt. Hier sahen viele Proh auf Weibhühlen und waren Zeugmacher und Leinewerber. Die Sippe der Proh ist heute noch in Wildberg ansässig und erfreut sich großen Ansehens.

Das EK erhalten

Mittensteig, Das Eisenerz II. Klasse erhielt der Fliegerleutnant Dieter Daub von hier.

Vater von fünf Kindern tödlich verunglückt

Wildbad, Der 20jährige, von Rutesheim stammende und hier beschäftigte R. Kruse wollte während der Fahrt und ohne Wissen des Fahrzeuginsors vom Motorlastwagen steigen. Er geriet unter das hintere Rad und wurde tödlich überfahren. Eine junge Frau und fünf kleine Kinder verloren den Ernährer.

Aus Gündringen

Am Sonntag fand im „Möhren“ eine Versammlung der NSDAP. Hatt. Bg. Kapp sprach über unser politisches Wollen der Gegenwart. — Die hiesige Musikkapelle umrahmte mit Märschen und Liedern den Vortrag. — Run hat die Dreschmaschine ihre Arbeit beendet. Das Dreschergebnis ist zufriedenstellend. Die Bestellarbeiten der Herbstsaat ist beendet. Rüben und Kartoffeln, welche einen sehr guten Ertrag lieferten, sind eingeheimt.

Zum siebenten Male hatten wir in diesem Jahre die traurige Pflicht, einem Mitbürger die letzte Ehre zu erweisen. Am Mittwoch wurde der 60jährige alte Bahnarbeiter Josef Lohrer, der dieser Tage schwere Verbrennungen erlitten und so jäh aus dem Leben scheiden mußte, zu Grabe getragen. Ein großer Leidenszug, in welchem die Witwe und 5 unversorgte Kinder schritten, folgte dem Sarge. Leichter galt als fleißiger, sparsamer und stiller Mitbürger und guter Familienvater. Wierzig Jahre lang er im Dienst der Reichsbahn. Vor einiger Zeit wurde ihm das goldene Treudienstehrenzeichen verliehen. Absehungsgrüße widmeten ihm unter Kranzniederlegungen die Reichsbahndirektion Stuttgart, die Bahnmeisterei Magold u. die Arbeitskameraden.

Landwirtschaftsschule

Herrenberg, Die Landwirtschaftsschule hat ihren Unterrichtsbetrieb wieder aufgenommen. Neu aufgenommen wurden 27 Schüler und 24 Schülerinnen, außerdem noch 10 die Oberklasse besuchende Schüler, so daß die Schule von 61 Schülern und Schülerinnen besucht wird (im Vorjahr 77). Neben den bisherigen Lehrkräften sind an der Schule noch Frl. Lore Müller und Landwirtschaftsreferendar Max Maier tätig.

Untermusch, Kr. Freudenstadt, 30. Nov. (Todesfall.) Zu Beginn seines 90. Lebensjahres starb der unter dem Namen „Alt-Bäcker“ bekannte Schreinermeister Bernhard Klumpp. Noch eine Stunde vorher hatte der Hochbetagte, der sich alle Zeit bester Gesundheit erfreut hatte, in gewohnter Weise seinen Nachmittagskaffee getrunken.

Letzte Nachrichten

265 Tote auf der „Kawalpindi“

DNB, Berlin, 1. Dez. Wie die englische Admiralität jetzt bekanntgibt, sind auf der „Kawalpindi“ 265 Mann, darunter 39 Offiziere, ums Leben gekommen.

Abbruch der Wirtschaftsverhandlungen in Kopenhagen

DNB, Kopenhagen, 1. Dez. Die deutsch-dänischen Wirtschaftsverhandlungen sind abgeschlossen worden. Der deutsch-dänische Warenverkehr wird auch 1940 auf der Grundlage von 1939 durchgeführt.

Englischer Dampfer „Sheaf Creek“ gesunken

DNB, Amsterdam, 1. Dez. Nach einer Meldung aus Romoite ist der 2730 Tonnen große Dampfer „Sheaf Creek“ an der englischen Südküste auf eine Mine gesunken. 29 Ueberlebende sind an Land gebracht worden.

Piratenkreuzer kapert jugoslawisches Schiff

Bölkerechtswidriger Eingriff in den Handelsverkehr der Neutralen untereinander

DNB, Belgrad, 1. Dez. Der Dampfer „Lontschen“ der jugoslawischen Schiffsahrtsgesellschaft Jekteta-Blovidna, welcher einen regelmäßigen Schiffsverkehr zwischen Jugoslawien und Rumänien durchgeföhrt, wurde an der griechischen Küste von einem englischen Kriegsschiff aufgegriffen.

Auch Moskau gegen britische Blockade

Moskau, 30. Nov. Die Sowjetpresse schenkt der zweiten Bedeutung des von Kapitänleutnant Prien geführten deutschen U-Bootes gebührende Beachtung. Die Meldungen über die Verletzung des britischen Kreuzers der London-Klasse werden in allen Blättern verbreitet.

Weiter werden in den Moskauer Blättern die von der britischen Regierung gegen den neutralen Handel mit Deutschland gerichteten Maßnahmen ausführlich geschildert. Die Haltung der sowjetamtlichen Kreise zu diesen neuen Verletzungen des Völkerrechts durch England ist absolut abshneud. Breiten Raum nehmen in den Blättern auch die Protestversammlungen aus den neutralen Staaten gegen die britischen Maßnahmen ein.

Neue Beauftragte für das BbM-Werk Glaube und Schönheit, Reichsjugendführer Baldur von Schirach ernannte anstelle der wegen Verletzung ausgeschiedenen Obergauführerin Clementine zu Castell zur neuen Beauftragten für das BbM-Werk Glaube und Schönheit die bisherige Führerin des Obergauens Wien, Gauführerin Annomarie Caspar.

Württemberg

Stuttgart, 30. Nov. (Todesfall.) Im 70. Lebensjahr verschied der erst vor kurzem in den Ruhestand getretene langjährige Leiter des Württ. Revisionvereins, Raurat Max Klein...

Straßenbauten. Trotz der bekannten Schwierigkeiten auf dem Bau- und Arbeitsmarkt hat die Verwaltung der Stadt Stuttgart in dem zu Ende gehenden Jahr zahlreiche Straßenbauten fertiggestellt.

Gedenktage. Am Sonntagvormittag weicht die Regimentskameradschaft Kaiser Friedrich - Ehemalige Siebener im NS-Wehrkriegerbund in schlichter Feier eine Gedenktafel an der Flandernkaserne.

Erdmannshausen, Kr. Ludwigsburg, 30. Nov. (Brand.) In dem landwirtschaftlichen Anwesen von Gemeindefleher Dürrer brach am Mittwochfrüh um 4 Uhr ein Brand aus, dem die Scheune und der Stall zum Opfer fiel.

Blaubeuren, 30. Nov. (Tot ausgefunden.) Am Dienstagnachmittag wurde bei Blaubeuren unterhalb des Glasfells ein Achtehnjähriger aus Blaubeuren tot aufgefunden.

Lauffen a. N., 30. Nov. (Von der Lokomotive erfasst.) Der 35 Jahre alte Wilhelm Ohler aus Leonbrunn wurde dieser Tage im Bahnhof von einem einfallenden Personenzug erfasst und zur Seite geschleudert.

Epsendorf, Kr. Rottweil, 30. Nov. (Unfall an der Futterschneidmaschine.) Vor einigen Tagen brachte der 14 Jahre alte Alfons Grumm seine linke Hand in die Futterschneidmaschine.

Heidenheim, 30. Nov. (Abschied.) Gelegentlich einer Sitzung der Ratsberren wurde Raurat Doerich, der zum Oberbaurat der 140 000 Einwohner zählenden Stadt Solingen ernannt worden ist, vom Oberbürgermeister feierlich verabschiedet.

Wiberau a. N., 30. Nov. (Todesfall.) Apotheker Dr. August Ferrer, bekannt als großer Natur- und Heimatfreund, starb nach kurzer Krankheit im Alter von 70 Jahren.

Sonn, 30. Nov. (Aufbaulehrgang im Schulsaalheim.) Mit dem Ziel, Knaben, die die ganze Volksschule durchgelaufen haben, in einem vierjährigen Kurs für das Studium an der Hochschule für Lehrerbildung vorzubereiten, wurde zu Beginn dieser Woche im Schulsaalheim zu Sonn ein Aufbaulehrgang eröffnet.

Maulstern, 30. Nov. (Vom Omnibus überfahren.) Am Dienstagabend wurde Geometer Reim, der als Soldat im Weltkrieg ein Auge verlor, von einem Omnibus überfahren.

Weinsberg, 30. Nov. (Kellerwirtschafts-Kurze.) Am 5. und 6., sowie am 14. und 15. Dezember werden an der Weinbauversuchsanstalt in Weinsberg Lehrgänge über die Behandlung der 1939er Weine, insbesondere beim ersten Abbläschen abgehalten.

Urach, 30. Nov. (Den Verletzungen erliegen.) Nach zweitägigem Krankenlager starb im hiesigen Kreis-Krankenhaus nach 50 Jahre alter Bauer Christian Reusch aus Reuhausen, der von seinem Ochsen in der Schmiede geschlagen worden war.

Baden

Birzheim, 30. Nov. (Tödlicher Unfall.) Im benachbarten Wisserdingen wurde der verheiratete 49 Jahre alte Philipp Müller von einem durch den Sturm zusammengebrochenen Bretterdach der Turnhalle erschlagen.

Wisserdingen bei Birzheim, 30. Nov. (Von abstürzendem Dach erschlagen.) Durch den Sturm am vergangenen Sonntag stürzte ein Teil des Bretterdaches der Turnhalle zusammen und begrub, wie sich erst später herausstellte, den 49 Jahre alten verheirateten Jakob Müller unter sich.

Eberbach, 30. Nov. (Im Neckar ertrunken.) Der 30jährige Philipp Kaufmann aus Müdenloch fiel in Eberbach in den Neckar und ertrank. Er hinterläßt Frau und zwei kleine Kinder.

Heberlingen, 30. Nov. (Zu Tode gedrückt.) In Neilsreute wurde ein älterer Knecht von einem Farnen verarzt an die Stallwand gedrückt, daß der Verunglückte nach kurzer Zeit verschied.

Neudorf (Baden), 30. Nov. (Vom Zug erfasst.) Ein Mann aus Untergriesheim wurde, als er auf dem Bahnhof seinem vom Wind vom Kopf gerissenen Hut nachsehen wollte, von der Lokomotive eines einfallenden Zuges erfasst.

Gelebene: Christiane Henkler geb. Walz, frühere Hebamme, Pfälzermeister Witwe, 77 J., Altensteig; Martin Großmann, 71 J., Oberweiler; Bernhard Klump, Schreinermeister (Alt-Bad), 89 Jahre alt, Untermuschach; Heinrich Widmann, 32 Jahre, Gärtingen.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Zaiser, Inhaber: Karl Zaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlang; Verantwortl. Anzeigenleiter: Oskar Riß, sämtlich in Nagold. Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Amtliche Bekanntmachung Reichskleiderkarte

In den nächsten Tagen beginnt die Ausgabe der Reichskleiderkarten. Die Herren Bürgermeister werden den genauen Zeitpunkt jeweils ortsüblich bekanntgeben. Calw, den 29. Nov. 1939. Der Landrat.

Drucksachen aller Art für Behörden und Gewerbe liefert G. W. Zaiser Buchdruckerei Buchbinderei Nagold, Marktstr. 14, Fernsprecher 429

Tonfilm-Theater Nagold Freitag u. Samstag je 20 Uhr, Sonntag 14, 16, 30, 20 Uhr Rätsel um Beate Großer Gesellschaftsfilm mit Hl. Dagover, Albrecht Schönhalz, Sabine Peters.

Kalender für das Jahr 1940 Lehrer Hinkender Bote - .50 Schwäbischer Heimatkalender - .50 Blumenschmidts Abreißkalender - .60 Neukirchner Abreißkalender - .90 Lofungsbüchlein - .65 G. W. ZAISER - Nagold Buchhandlung, Schreibwaren und Bürobedarf

Todes-Anzeige Nagold, den 30. November 1939 Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder und Schwager Johannes Gänble Metzgermeister am Mittwochabend im Alter von 63 Jahren unerwartet verschieden ist. Karoline Gänble geb. Walz mit ihren Angehörigen. Beerdigung Samstag nachmittag 2 Uhr. 1838

Weihnachtsgeschenke für die Kinder Spielwaren und Puppen in großer Auswahl bei Ernst Alle, Nagold (Insel) Gerberstraße 8

G. W. ZAISER liefert Stempel aller Arten Nagold, Tel. 51, 429 Wegen Wegzug sofort gegen bar zu verkaufen: 1 Elektro-Vollherd (3 Kochpl. mit Backofen) samt Geschir u. f. Zubehör 1 elektr. Schnellkocher (Ranne) 1 Radio-Apparat 1 Paar Ledergamaschen, gebr. 1 Paar Schnürstiefel, Gr. 40 1 geb. alt. Bettlade 1 kl. Tisch, 65 x 90 1 Gartenschlauch. Wer sagt die Gesch. St. d. Bl.

Karteikasten Karteikarten Leitregister Kartenreiter bei G. W. ZAISER Pianos Flügel Harmoniums (neu und geb.) Miete, Tausch (Stimmungen, Reparaturen) Schiedmayer & Söhne Stuttgart, Neckarstr. 10 Briefhüllen in allen Farben und Preislagen, mit und ohne Firmen- druck, liefert Buchdruckerei G. W. Zaiser, Nagold

Kameradschaft Nagold im NS-Wehrkriegerbund. Unser Kamerad Johannes Gänble Metzgermeister ist gestorben. Die Krieger-K. beteiligt sich geschlossen am Beerdigungsgang am Samstag, mittags 2 Uhr. Eintreten 1.30 Uhr bei der „Traube“. 306 Vollzähliges Erscheinen ist Ehrenfache. Kaffhäuseranzug, Orden u. Ehrenzeichen sind anzulegen. F. A. d. Feld. Kameradschaftsführer: Sprenger.

Walldorf, 1844 Unterzeichneter verkauft eine mit dem 2. Kalb 39 Wochen trachtige Nutz- und Fahrkuh Johannes Mayer. Habe eine 1837 Nutz- und Schaffkuh (unter 4 die Wahl) zu verkaufen. Kaufe jedes Quantum Speise-Rettfellen Jakob Rißinger, Hatterbach. Verkaufe eine schwere Schaff- 1836 Kuh mit Kalb Käufer, Wagner, Iselshausen

Die 3 Tannen Witzwille Eine Schar frischer Jungen machte eine zweitägige Fahrt. Der Wind piff scharf und abends, im gemeinsamen Schlafrum, fing alles zu husten an. Das stört! Einer teilte runde, braune Hustenbonbons aus. Da wurde es still. Es waren die echten Rosinns Bräutchenmollen „mit den 3 Tannen“. Ja, das war ein guter Einfall.

Mädchengesuch In kleinen Haushalt mit 2 Kindern wird für sofort junges Mädchen evtl. als Aushilfe gesucht. Frau Auer, Nagold Meisterweg 7. 1899

Röchin oder Koch gesucht von Bau-Rüch. Zu melden bei 2841 Fa. Kirchhoff, Baiingen (Kr. Goch) Tel. Ergenzingen 32 („Böwen“).

Endivien und Ackerjulat beides unter Glas gewachsen, daher besonders zart empf. Fr. Schuster, Gartenbau Nagold. 1840

Bäntliches Mädchen oder Frau zum tägl. Putzen der Geschäftsräume für sofort gesucht. Buchhandlung Zaiser. Vereinigter Lieber- und Sängerkreis Nagold Morgen 13.30 „Trande“ Beerdigung Gänble.



Churchills gefälschte Schiffslisten

Auch Dementis bringen versenkte Kreuzer nicht wieder an die Oberfläche

Berlin, 30. Nov. Der Deutsche Dienst schreibt: Angesichts der katastrophalen Verluste der britischen Schifffahrt hat sich der englische Premierminister gezwungen gesehen, in einer Rundfunkrede dem englischen Volke Trost zuzusprechen. Chamberlain bemühte sich, die schwereren Schläge, die der britischen Kriegs- und Handelsmarine bis jetzt zugefügt worden sind, zu bagatelisieren mit der Erklärung, daß die englischen Verluste die britische Seeherrschaft noch nicht erschüttert hätten. Den Gipfel der Naivität erreichte Mr. Kilsan, als er den englischen Rundfunkhören treuherzig versicherte, daß die englische Regierung jeden Verlust sofort und offen berichtet werde. Niemals werde sie davor zurücktreten, unangenehme Meldungen zu veröffentlichen, es sei denn, daß man deswegen davon Abstand nehmen müsse, weil man mit der Veröffentlichung von Verlusten dem Feind einen Dienst erweise. Mit dieser ebenso künstlichen wie heuchlerischen Erklärung, deren zweiter Teil den ersten aushebt, gibt Chamberlain offen zu, daß tatsächlich die englische Regierung gewisse Schiffverluste unterdrückt und nur jene Verluste jagt, die nicht verheimlicht werden können, weil der Augenzeugenkreis zu groß ist.

Es wiederholt sich also heute die gleiche Erscheinung wie im Weltkrieg. Wiederum versucht die englische Admiralität nach Möglichkeit die Erfolge der deutschen Luftwaffe und Marine zu verkleinern oder wenn irgend möglich abzukürzen. Der durch Bombentreffer eines deutschen Flugzeuges zerstörte Flugzeugträger „Arc Royal“ wurde von Marineminister Churchill als unbeschädigt und unzerstört bezeichnet, ohne daß man jedoch der internationalen Presse bisher Gelegenheit gegeben hätte, sich davon zu überzeugen, daß der britische Flugzeugträger noch existiert. Da sich die Versenkung der „Royal Oak“ durch Kapitänleutnant Prien in der Bucht von Scapa Flow nicht verheimlichen ließ, versuchte man zum mindesten die gleichzeitige Torpedierung der „Repulse“ abzuleugnen. Amtliche Berichterstattungen verzeichneten als einzige „Opfer“ der deutschen Luftangriffe auf britische Kreuzer in Scapa Flow „einen Hund und ein zerprügeltes Ferkel“. Erst Wochen später erfuhr man aus anderen Meldungen, daß mehrere Einheiten der britischen Flotte zur Zeit infolge der Bombentreffer deutscher Flieger kampfunfähig sind und repariert werden müssen. Die deutschen Luftangriffe auf britische Kriegsschiffe im Firth of Forth wurden ebenfalls als „erfolglos“ hingestellt, bis endlich auf Umwegen oder durch die Veröffentlichung von Berichten doch die Wahrheit ans Licht kam. Mehrere Tage wurde die Torpedierung des Kreuzers „Bellona“ im Firth of Forth durch ein deutsches U-Boot verheimlicht, bis auch durch die Veröffentlichung dieser Nachricht durch eine amerikanische Tageszeitung und durch den deutschen Heeresbericht keine Möglichkeit mehr zum Ausweichen vor dem peinlichen Eingeständnis gegeben war. Kein Geheimnis ist es ferner, daß die von der britischen Admiralität herausgegebenen Schiffslisten, die das Ein- und Auslaufen von Handelsfahrzeugen in britischen Häfen anzeigen, gefälscht sind.

Die englische Admiralität geht hier nach den gleichen Methoden vor, die sie bereits im vorigen Krieg anwandte und über die Lord George in seinen Kriegserinnerungen („Mein Anteil am Weltkrieg“) in dem Kapitel über die U-Boot-Gefahr schreibt: „Um die traurigen Nachrichten (über die versenkten Schiffe) nicht gar so hoffnungslos erscheinen zu lassen, veröffentlichte die Admiralität wöchentlich eine Aufstellung der Schiffe, die im Laufe der betreffenden Woche britische Häfen erreicht oder verlassen hatten. Um diese Zahl zu erhöhen, wurde jedes Einlaufen und Auslaufen mitgezählt, einschließlich des häufigen Kommens und Gehens kleiner Küstenschiffe, die von einem Hafen zum anderen pendelten, so daß eine Ziffer von ungefähr 2500 Ladungen wöchentlich und ebenso viele Ausfahrten erzielt wurde. Tatsächlich berührten nicht mehr als 120 bis 140 fahrende Schiffe in der Woche britische Häfen.“

Lord Georges Kriegserinnerungen weisen noch andere derartige Befehle auf, die heute wiederum höchst aktuell geworden sind und ausgezeichnete Rückschlüsse auf britische Propagandamethoden zulassen. Der ehemalige britische Ministerpräsident im Weltkrieg schildert in seinen Kriegserinnerungen eine Unterredung, die er nach Beginn des uneingeschränkten U-Boot-Krieges mit Admiral Jellicoe Anfang 1917 hatte: „Nach den üblichen Begrüßungen zog der Admiral ein Dokument aus der Schublade und überreichte es mir. Es war eine Aufstellung der Tonnageverluste aus den letzten Monaten. Die Aufstellung bewies, daß die Gesamtverluste der britischen und neutralen Schifffahrt im Februar 538 000 Tonnen und im März 630 000 Tonnen erreicht hatte. Es ging ferner aus ihr hervor, daß im April nach den bisherigen Verlusten mit der Zerstörung von nahezu 900 000 Tonnen gerechnet werden müsse. Diese Ziffern verriet, daß die Verluste das Drei- und Vierfache dessen betragen, was in der Presse veröffentlicht worden war. So schrecklich hatte ich mir die Sache niemals vorgestellt.“ Admiral Jellicoe erklärte in dieser Unterredung Lord George: „Die Deutschen werden den Krieg gewinnen, wenn es uns nicht gelingt, diesen Verlusten ein Ende zu machen — und zwar bald.“

Lord George wird, als er seine Kriegserinnerungen niederschrieb, wohl kaum daran gedacht haben, daß diese offenerzogenen Eingeständnisse in kurzer Zeit wiederum Anhaltspunkte für einen recht reichhaltigen Einblick in die britische Propagandamethodik geben würden. Ebenso wenig wird auch Minister Churchill, als er in dem Buch „Weltkrisis“ seine Memoiren über die Weltkriegszeit schrieb, vorausgesehen haben, was kommen würde. So hätte er nicht so offenerzig der Weltöffentlichkeit mitgeteilt, wie sehr dem englischen Volk während des Krieges die Wahrheit vorenthalten wurde. In dem Kapitel „Die große Flotte und die U-Boot-Gefahr“ beschäftigt sich Churchill, der während des Weltkrieges an gleicher Stelle wie heute sah, mit dem Fall des britischen Kreuzers „Audacious“, der am 27. November 1914 von einem deutschen U-Boot versenkt worden war. Die englische Regierung hat wochenlang den Verlust dieses wertvollen Kriegsschiffes verschwiegen und abgeleugnet. Mit welchen Methoden Churchill damals es verstand, daß die Wahrheit bekannt wurde, geht er selbst in erschütternder Angeniertheit, wenn er schreibt: „Vom militärischen Standpunkt aus hatten wir mit der „Audacious“ den ersten schweren Verlust zu beklagen. Sie war eine jener lebenswichtigen Einheiten, von denen wir damals nicht mehr als sechs oder sieben hatten und auf denen unsere ganzen strategischen Betrachtungen aufgebaut waren. Als ich die Frage der Geheimhaltung des Verlustes vor das Kabinett brachte, waren die Ansichten sehr geteilt. Es wurde dagegen geltend gemacht, daß das öffentliche Vertrauen erschüttert würde, wenn man erwiderte, daß wir die Verluste verheimlichten. Schließlich wurden jedoch meine Vorschläge angenommen. Die Presse wurde von der Admiralität erlaubt, über das Ereignis zu schreiben. Einige Zeitungen kamen dem Verlangen nur unwillig nach. Wir blieben jedoch handhaft und beobachteten sorgfältig die deutsche Presse auf die leiblichen Anzeichen, die auf Kenntnisse des Verlustes hindeuteten. Es dauerte fünf Wochen, bis die deutsche Admiralität den Verlust der „Au-

dacious“ erfuhr, und selbst dann war sie noch im Zweifel, ob es sich nicht um ein Gerücht handelte.“

Gefälschte Schiffslisten, unterlassene Verluste und Falsche Tribs werden auf die Dauer nicht ausreichen, Englands schon jetzt schwer getroffene Herrschaft in der Nordsee zu retten. Die Welt, die durch die Bekenntnisse der britischen Politiker der Jahre 1914 bis 1918 gründlich aufgeklärt ist, weiß allzu genau, was sie von britischen Statistiken und amtlichen britischen Heeresberichten zu halten hat, also daß sie noch einmal auf die alten Methoden Churchills hereinfallen könnte. Die auf dem Meeresgrunde ruhende Schiffs tonnage ist bereits zu groß, als daß sie hinweggefegnet oder etwa durch britische Dementis wieder an das Licht des Tages gebracht werden könnte.

Dr. Goebbels in Danzig

Danzig, 30. Nov. Am Mittwoch traf Reichsminister Dr. Goebbels zu einem Besuch im Reichsgau Danzig-Westpreußen auf dem Flugplatz Langfuhr ein. Er wurde vom Gauleiter und Reichsstatthalter Forster sowie vom Leiter des Reichspropagandaamtes in Danzig, Diwerge, empfangen und in das Haus des Gauleiters in der Jopon-Gasse geleitet. Reichsstatthalter Forster begrüßte hier Reichsminister Dr. Goebbels auf das herzlichste. Fast Jahr für Jahr sei Dr. Goebbels, zum erstenmal am 15. November 1930, in diese Stadt gekommen. Seither habe Danzig durch das stets lebendige Interesse des Ministers am Deutschtum und am



Von Kapitänleutnant Prien vernichtet

Ein britischer schwerer Kreuzer der „London-Klasse“ ist durch Kapitänleutnant Prien, den Sieger von Scapa Flow, östwärts der Schottland-Inseln torpediert und vernichtet worden. Unser Bild zeigt den schweren Kreuzer „London“, nach dem diese Klasse benannt ist. (Presse-Hoffmann, Zander-R.-K.)

inzwischen haben dieser Stadt Ehrung und Förderung erfahren. Zum Dank dafür wolle er dem Minister den einzigen in Danzig gestifteten Orden, das Kreuz von Danzig, überreichen als ein Zeichen der Dankbarkeit und als Erinnerungszeichen des besetzten Danzig. Reichsminister Dr. Goebbels dankte dem Gauleiter herzlich für diese Ehrung. Am Nachmittag besuchte Dr. Goebbels zusammen mit Gauleiter Forster verschiedene Brennpunkte der Kämpfe um Danzig. Im Abend wies Reichsminister Dr. Goebbels im Hause des Gauleiters in der Jopon-Gasse den Leiter des Reichspropagandaamtes, Diwerge, in sein Amt ein.

Familienunterhalt

in London, Paris, Berlin

Großzügige Regelung in Deutschland

Daß die deutschen Unterhaltungsätze im Kriege wesentlich günstiger liegen als die Unterhaltungsätze, die in England oder Frankreich gezahlt werden, zeigt ein konkretes Beispiel, wie es jetzt im Amtsblatt des Reichsarbeitsministeriums, im „Reichsarbeitsblatt“, dargestellt wird. Es wird dabei ausgegangen von den Mindestlöhnen ohne alle Sonderzulagen, und zwar werden dabei die Unterhaltungsätze verglichen, wie sie augenblicklich in London, Paris und Berlin bezahlt werden.

Um die richtigen Vergleichszahlen zu ermitteln, müssen die englischen und französischen Unterhaltungsätze zunächst auf Reichsmark umgerechnet werden. Ein Schilling entspricht dabei 50 Pfg. und 100 französische Francs werden nach den Devisenlängen mit 338 RM. umgerechnet. Diese Umrechnung über die Devisenlängen läßt die Leistungen Englands und Frankreichs vielleicht etwas zu gering erscheinen, da in Wirklichkeit die englischen und französischen Unterhaltungen eine etwas höhere Kaufkraft besitzen. Die Differenz ist jedoch so minimal, daß sie außer Betracht bleiben kann, zumal sichere Vergleichsmöglichkeiten der verschiedenen Kaufkraftwerte infolge der ständigen Preissteigerungen bei unseren Gegnern nur schwer anzustellen sind. In dem für Deutschland gewählten Zahlenbeispiel ist genau wie bei England und Frankreich der ungünstigste Fall angenommen, so daß die Ehefrau nicht einen höheren Tabellenlohn, sondern den Mindestunterhalt (64,50 RM.) erhält und daß es sich bei den Kindern um solche unter 16 Jahren handelt, für die keine Sonderbeihilfen gewährt werden. Lediglich für die Miete, die stets in Deutschland in voller Höhe gewährt wird, ist in allen Fällen ein einheitlicher Betrag von 35 RM. eingeleitet. Das deutsche Vergleichsbeispiel stellt die tatsächlichen Verhältnisse in Deutschland also noch etwas ungünstiger dar, als sie in Wirklichkeit liegen, weil in Deutschland die Sonderzuwendungen eine sehr große Rolle spielen, während sie in England nur sehr selten bewilligt werden. Unter diesen Voraussetzungen beträgt der monatliche Unterhaltsbetrag für eine Soldatenfamilie:

	London	Paris	Berlin
Ehefrau ohne Kind	51.45	20.45	99.50
Ehefrau mit 1 Kind	62.10	29.82	125.50
Ehefrau mit 2 Kindern	70.65	39.19	151.50
Ehefrau mit 3 Kindern	77.10	45.56	177.50
Ehefrau mit 4 Kindern	83.55	57.93	203.50

Wir geben für London die Unterhaltungsätze nach dem gegenwärtigen Stand an. England hat sich unter dem Druck der öffentlichen Meinung zu einer Aufbesserung der Unterhaltungsätze bereit erklärt. Vor dem 13. November lagen die Unterhaltungsätze noch wesentlich niedriger. Bei kinderlosen Frauen und bei Frauen mit einem Kind hat sich zwar nichts geändert, aber bei kinderreichen Familien sind die Sätze im Höchstmaß um 10 Prozent heraufgehoben worden. Eine Londoner Frau mit vier Kindern, die jetzt 83,55 RM. im Monat erhält, erhielt bis zum 13. November nur 75 RM. Trotz der Aufbesserung bleiben die Sätze immer noch um 50 bis 80 Prozent hinter den deutschen Unterhaltungsätzen zurück. Bedenkt man, daß es sich hier nur um Mindestzahlen handelt, bedarf die Tabelle keines weiteren Kommentars.

Reichskleiderkarte und Einkaufstermine

Die Reichskleiderkarte regelt den Verbrauch von Spinnstoffwaren der Menge nach, indem sie jedem das Seine zu teilt. Sie sorgt zugleich dafür, daß sich der Verbrauch der dem Einzelnen zuteilgehenden Menge über das ganze Jahr verteilt, indem sie eine bestimmte Anzahl von Punkten festsetzt, die zu nacheinander folgenden Terminen gültig werden läßt. Sie gibt aber drittens dadurch, daß sie die im Gültigkeitszeitraum nicht verausgabten Kaufberechtigungen nicht verfallen läßt, einen Anreiz zur Bildung von Punktreserven zum Einkauf bei besonderen Gelegenheiten. Mit diesen beiden letzten Eigenarten trägt die Reichskleiderkarte offensichtlich der Tatsache Rechnung, daß der Textilwareneinsatz in weitem Umfange ein Saisongeschäft ist. Die getroffene Regelung paßt sich also so viel wie möglich logar den Kaufgewohnheiten an, die sich für die Befriedigung des Bekleidungsbedarfs in der Bevölkerung herausgebildet haben, und die Frage ist nun, in welcher Weise die Verbraucherkraft ihre Kaufgewohnheiten mit dem Gebrauch der Reichskleiderkarte in Einklang bringen wird.

Die großen Einkaufstermine der Verbraucher und die sich daran knüpfenden Saisonschwankungen im Einzelhandel mit Textilwaren kennen wir. Im Frühjahr — in den Monaten von März bis Mai und im Zusammenhang mit Ostern und Pfingsten — steigen die Monatsumsätze bei Damen- und Mädchenkleidung auf 150 v. H. des Jahresdurchschnitts; im Oktober erreichen sie diese Höhe noch einmal; im Dezember pflegen sie sich bei Damenkleidung auf dem Jahresdurchschnitt zu halten, während sie in diesem Monat bei Mädchenkleidung die Frühjahrsipise übersteigen. Bei Oberbekleidung für Herren und Knaben ist die Saisonbewegung fast die gleiche, nur spielt hier der Dezember bei beiden Verbrauchergruppen eine größere Rolle als beim weiblichen Geschlecht. Ferner ist der Dezember ein ganz großer Verkaufsmoment für Strümpfe, für Woll- und Strickwaren, Talchentücher, Handschuhe und endlich für Herren- und Damenmäde. Damenmäde erlebt eine zweite hohe Saisonipise in den Sommermonaten von Juni bis August.

Was besagt das nun, wenn wir es mit der Verbrauchsregelung durch die Reichskleiderkarte in Beziehung setzen? In den wichtigsten Warengruppen, für Oberbekleidung der Jungen und Alten beider Geschlechter, ist der bedeutendste herbstliche Einkaufsmoment, der Oktober, schon vorüber. Auch der November, in dem die Monatsumsätze in diesen Warengruppen immerhin den Jahresdurchschnitt zu erreichen pflegen, wird zu Ende gehen, bevor die Einkäufe nach der Reichskleiderkarte beginnen. Inwieweit der nach alter Gewohnheit und den Erfordernissen der Jahreszeit sehr hohe

Verbrauchswarenbedarf dieser zurückliegenden Zeit durch die Abgabe von Bezugshelmen erfüllt worden ist, läßt sich nicht ersehen. Jedenfalls ist es wahrscheinlich, daß nicht alle Wünsche der Verbraucherschaft befriedigt wurden, so daß sich — zwar nicht in Wirklichkeit, aber doch nach den Vorstellungen der Verbraucher — ein gewisser „aufgestauter Bedarf“ herausgebildet haben könnte. Daher wird auch damit zu rechnen sein, daß Kleidung, nach der Ausgabe der Reichskleiderkarten unverzüglich „Beräumtes“ nachzuholen und zugleich den Bedarf des Weihnachtsmonats zu decken.

Die Reichskleiderkarte stellt nun für die Zeit bis Ende Dezember dem Verbraucher regulär 30 Punkte zur Verfügung. Das ist mit Rücksicht auf die Bedeutung der Herbst- und Wintermonatsquote des ganzen Jahres. Sie dürfte aber, wie die Dinge liegen, in den meisten Fällen noch im Dezember verausgabt werden, und es ist sogar zu erwarten, daß viele Käufer von der Möglichkeit des Vortriebs auf Punkte mit späterem Gültigkeitsdatum noch in diesem Jahre reichlich Gebrauch machen werden. Die Mahnung „Spart Punkte!“ ist also gerade in der nächsten Zeit am Platze. Sie sollte im Ton einer dringenden Warnung ständig wiederholt werden — schon darum, weil sich eine unbedenkenlose Verschwendung von Punkten beim nächsten großen Einkaufstermin bitter rächen müßte. Dieser Termin, der Frühjahreinkauf, läßt nicht sehr lange auf sich warten. In weiser Voraussichtnahme auf diesen Zeitpunkt sind nach der Reichskleiderkarte für die zwei „Rühen Monate“ des Bekleidungswarenhandels, für Januar und Februar, regulär nur 10 Punkte gültig, während jedoch für die Monate März und April 20 Punkte freigegeben werden.

Ob sie, gemessen an den zu dieser Zeit sehr lebhaften Bekleidungsansprüchen, den Verbrauchern ausreichend erscheinen, bleibe dahingestellt. Ohne Einschränkungen in diesem und jenem wird es ja überhaupt nicht abgehen. Jedoch wäre es bestimmt für viele Verbraucher — und besonders für manche Verbraucherin — besonders schmerzhaft, wenn sie einst feststellen müßten, daß sie, statt für diese Zeit Punkte anzusparen, durch eine unüberlegte Vorwegnahme von Kaufberechtigungen sich selbst um die Möglichkeit der Erfüllung ihrer frühjahrmäßigen Bekleidungsansprüche und Schmudbedürfnisse betrogen haben. Sie können dann nicht das Frühjahrsleid nach der neuesten Mode anstücken, sondern müssen das aus der vorjährigen Mode weitertragen.

Vielleicht finden auch die Verkaufsgeschäfte des Bekleidungswarenhandels Möglichkeiten, ihren Kunden und Kundinnen immer wieder den sparsamen Verbrauch von Punkten nahezu legen. Zu ihrem Schaden wäre es nicht. Im Gegenteil, eine Abschwächung der Saisonipisen, die sich womöglich aus einem wirtschaftlichen Umgang mit den regulär verfügbaren Punkten ergeben könnte, würde ihrer betriebswirtschaftlichen Rechnung zuträglich kommen.

Im he-
49 Jahre
am zwanzig-
gen. Die
rigen des
läßt Frau
b für r-
tum am
terdaches
r später
sob Mil-
anden
immerter
und drei
en.) Der
in Eber-
Frau und
d.) In
n Farren
ste nach
r jagt.)
auf dem
Hut nach-
en Zuges
hen Ber-
nieder.
Gebamme,
Marin
pp, Schrei-
usbach;
t, Inhab:
Schlang
in Kapots
Jungen
zweidgige
Wind piff
den, im ge-
schlafraum,
nsten an.
iner teilte
nstenbon-
wurde es
die echten
B
umüllen
annen“.
ein guter
gefuch
udholt mit 2
für sofort
ädchen
lfe gesucht,
gold
1839
Roch
n Bau-Rüch.
2841
Baifingen
rgenzingen 32
und
t
Blas gewach-
anders jart
r, Gartenbau
1840
then
n tagl. Ruhe
ume für so-
Zaifer.
er Lieber- und
gerkung
tagob
3.30 „Traube“
ung Bänke.

Das Blaue Band des — Kontinents

Südosteuropa rückt näher heran. — Großzügige wirtschaftliche Zusammenarbeit im Aufbau. — Man kauft gern im „deutschen Kaufhaus“

In den Wochen und Monaten, da wesentliche Teile des Atlantischen Ozeans Kriegsgebiete sind, hat das Blaue Band des Ozeans seine Bedeutung eingebüßt. In den gleichen Wochen und Monaten hat sich für Deutschland ein neues Blaues Band gefunden, das zwar nichts mit den Weltmeeren zu tun hat, aber doch auch mit dem Wasser: es ist die vielbesungene blaue Donau, die als gewaltige Verkehrsstraße eine Reihe von Ländern Südosteuropas mit dem Reich verbindet und auch die weiter südlich gelegenen Länder noch anzieht. Längs dieses neuen Blauen Bandes, das sich die deutsche Wirtschaft zu erobern im Begriffe steht, gibt es Weizen und Mais, steilen Bobrtürme für Erdöl und Schichtanlagen für Erze, wachsende gewaltige Wälder, pflügt man Tabak- und Weinkulturen, Obstbäume, Delfrüchte und vieles andere mehr.

Es ist zweckmäßig, sich angesichts der von England verjagten Flotte zu vergegenwärtigen, was die seit Jahren eingeleitete Annäherung des Reiches an die südosteuropäischen Länder in wirtschaftlicher Hinsicht heute bedeutet. Daß sie nichts mit Hegemoniebestrebungen, nichts mit deutschen Besiedelungs- und Durchbringungsansprüchen zu tun hat, liegt heute, da sich im osteuropäischen Raum die Trennung der Nationalitäten vollzieht und Konflikte des größten Umfangs aus dem Wege geräumt werden, auf der Hand. Nur auf der Grundlage gegenseitiger nationaler Verständnisse ist ein engerer Wirtschaftsverkehr auf die Dauer möglich. Deshalb hat die politische Annäherung die wirtschaftliche andahnen müssen.

Für den Südosten ist Deutschland ein industrielles Warenhaus, ein Land mit hochentwickelter industrieller Fertigungsfabrikation, das den Ländern des Südostens jene Güter zu liefern vermag, die ein steigender Lebensstandard der Bevölkerung erforderlich macht und die zur weiteren wirtschaftlichen und technischen Erschließung unentbehrlich sind. Südosteuropa wiederum ist ein leistungsfähiger Lieferant von Getreide, von Delfrüchten und von Bodenschätzen. Getreide steht in Ueberschussmengen zur Verfügung, insbesondere nachdem die drei letzten Ernten überdurchschnittlich ausgefallen sind. Delfrüchte kommen von der unteren Donau, wo Leinöl und Sonnenblumenölen in großen Mengen gewonnen werden, aber in enger Zusammenarbeit mit Deutschland auch Sojabohnenanbau betrieben wird.

Einen besonderen Aufschwung der Südost-Lieferungen bilden die Bodenschätze. Rumänien verfügt über Erdöllagerstätten; ihre Produktion ist zwar gesunken, aber es dürfte mit modernen Methoden der Lagerstättenforschung und der Erddigewinnung doch möglich sein, nennenswerte Mengen bereitzustellen, und vor allem sind die Tanklager überfüllt. Jugoslawien erzeugt Eisen-, Kupfer- und Zinkerze, es hat große Lagerstätten an Bauxit, jener hochwertigen natürlich vorkommenden Tonerde, aus der fast ausschließlich die heutige Aluminiumproduktion gewonnen wird. Bulgarien hat Eisen- und Kupfererze, Griechenland vermag uns Chromerze, Kupfererze, Magnesit und Schwefel zu liefern. Hinzu kommt als ein in großen Mengen immer wieder nachwachsender Werkstoff, das Holz. Besonders Jugoslawien und Rumänien verfügen über riesige Holzbestände, für deren Transport nach dem Reich die Donau der naturgegebenen Verkehrswege ist.

Bei allen diesen Erzeugnissen ist der Austausch gegen deutsche Güter nicht nur für die deutsche Wirtschaft ein Gewinn, sondern auch für die Ausfuhrländer selbst; denn die Bevölkerung, besonders die bäuerliche, lebt dort größtenteils noch in menia errealischen

logischen Verhältnissen, die zum Teil durch Verschuldung, Pestizidplünderung usw. entstanden sind. Hier nun kann Deutschland in zweifacher Hinsicht helfen. Einmal indem es als leistungs- und zahlungsfähiger Käufer für die landwirtschaftlichen Produkte auftritt, und zweitens, indem es keine großen Erfahrungen sowohl in der Technisierung der Landwirtschaft wie in der Bereidung von Vieh und Kulturpflanzen und nicht zuletzt in der Bekämpfung von Pflanzenschädlingen zur Verfügung stellt. Der rumänische Wirtschaftsvertrag vom März des Jahres ist das Musterbeispiel einer solchen Hilfeleistung für die Erschließung und wirtschaftliche Förderung der Südostländer. So erweitert sich das Blaue Band des Kontinents als ein überaus vielfältiges Band wirtschaftlicher Beziehungen, dem gerade im Kriege besondere Bedeutung zukommt.

Jugendversicherung auch im Kriege

Berlin, 29. Nov. Die neue Aufgabenstellung der Heimatfront zwingt auch in der Jugendberholungsfrage zu höchster Konzentration der verfügbaren Mittel und Kräfte, obwohl die Mittel und Möglichkeiten heute beschränkt sind. Wie im NS-Wehrdienst mitgeteilt wird, hat die NSB alle Vorbereitungen getroffen, um die Jugendberholungsarbeit fortzuführen. Im Weltkriege waren Maßnahmen der Jugendberholungsfrage nötig, um die Kinder aus Städten und Industriebezirken, in denen sich eine Die Ausdehnung des Wirtschaftskrieges auf die Ausfuhrwaren spürbare Lebensmittelpenngung bemerkbar machte, in größerer Zahl herauszunehmen und aus Land zu bringen. Unter dieser Parole gelang es allein im Jahre 1917 das die größten Ernährungsschwierigkeiten brachte, etwa 600 000 Kinder auf viele Wochen und Monate loszulassen auf dem Lande unterzubringen. Heute ist das Motiv dieser Arbeit nicht mehr der Kampf gegen den Hunger, sondern die Erhaltung einer gesunden Jugend. Die Lebensmittel-Versorgung in den Städten ist heute vom ersten Tage an geregelt, so daß Kostkürze ausgeglichen sind. Dennoch gilt es, möglichst vielen Kindern einen notwendigen Erholungsurlaub zu verschaffen. Diese Arbeit erholungsbedürftigen Jugend in Stadt und Land zur Wiedereinführung ihrer vollen Leistungsfähigkeit zu verhelfen. Kennzeichen der heutigen Maßnahmen ist eine spezialisierte Erholungsfürsorge als gesundheitsliche Maßnahme. In diesen Maßnahmen gehören die Kinder-Landverschickung und die Kinderheim-Entsendung. Auch die Kinderland-Verschickung als vorübergehende Maßnahme wird heute weitergeführt. Nach dem ursprünglichen Verteilungsplan des Jahres 1939/40 ist die Entsendung in Familienpflegestellen zu 70 Prozent abgemindert. Für diese Aufgabe müssen heute vor allem die Gasse und Kreise alle Kräfte einsehen, die neue Aufgaben im Interesse des Freiheitskampfes nicht zu übernehmen brauchen. Auch für die Kinderheim-Entsendung stehen trotz der Inanspruchnahme vieler Heime für andere Zwecke Plätze ausreichend zur Verfügung.

In der Heimatfront Rot-Kreuz-Arbeit wie bisher

nos. Wenn heute an alle nicht in der Wehrmacht zum Einsatz gekommene, dabeingebliedene und arbeitsfähigen Volksgenossen der eindringliche Appell erteilt, sich für den gemeinnützigen Ehrendienst im Deutschen Roten Kreuz zur Verfügung zu stellen, so sollte sich jeder immer wieder die zahlreichen zusätzlichen Aufgaben, die durch den Ausbruch der Kampfhandlungen dem Deutschen Roten Kreuz erwachsen sind, vor Augen führen und auch seinerseits versuchen, wenigstens etwas von dieser gesteigerten Arbeitslast auf seine Schultern zu nehmen. Die Einsatzmöglichkeiten für freiwillige DRK-Helfer, DRK-Helferinnen bzw. Schwesternhelferinnen sind heute sehr mannigfaltig, und täglich ergeben sich neue. Keineswegs ist es so, wie mancher es sich vorstellt, daß er nach seiner freiwilligen Meldung nun gleich „ins Feld geschickt“ werden könnte, einem Kriegslazarett, einem Lazarettzug, einem Lazarettschiff usw. zugeteilt werden würde und so unmittelbaren Liebesdienst an unseren Soldaten ausüben könnte. Für alle diese Tätigkeiten sind, was sich wohl von selbst versteht, in erster Linie die langjährig ausgebildeten, berufserfahrenen Sanitäter und Schwestern des

DRK vorgehen und auch sofort am ersten Tage zu Tausenden eingesetzt worden. Die Küfen aber, die dadurch in der Heimat entstanden sind und daneben die zahlreichen neuen Aufgaben, die der Ausbruch der Kampfhandlungen dem DRK in der Heimat gestellt hat (hier vor allem die sanitäre Betreuung der Flüchtlinge, die Errichtung von Erfrischungstellen für durchgehende Lazarettzüge usw.), können nur dann wieder erfüllt bzw. erfüllt werden, wenn der Aufruf des DRK, um verstärkte Mitarbeit in allen Kreisen der Heimat befolgt wird.

In großem Umfange hat das DRK bereits mit der Nachschulung von aktiven männlichen und weiblichen Einjährigkeitsbegonnen. Noch langen jedoch die verfügbaren und in Ausbildung befindlichen Kräfte nicht aus, den von der Heimat bezug, in der Heimatarbeit gestellten Anforderungen zahlenmäßig gerecht zu werden. Für jeden, der sich freiwillig zur Verfügung stellt, findet sich eine seinen Fähigkeiten und Kräften entsprechende Beschäftigung, und sei es — was gerade für die Älteren, die nicht zurückgehen wollen, gilt — auch nur in den Ortgemeinschaften, wo das DRK, gemeinsam mit dem Deutschen Frauenwerk und der NSB, die notwendige Bereitschaftswache nützt, beschleunigtes Verbandsmaterial herstellt usw.

Neben all diesen heute selbstverständlich im Vordergrund stehenden kriegswichtigen Aufgaben hat nun aber das DRK, nach wie vor noch seine sonstigen Pflichten in der Heimat zu erfüllen und auch hierfür die erforderlichen Kräfte bereitzustellen und heranzubilden. Hier ist in erster Linie die Mitarbeit im Sanitätsdienst des zivilen Luftschutzes zu nennen, die dem DRK, neben der Unterstützung des Sanitätsdienstes der Wehrmacht durch das Reichsgesetz über das Deutsche Rote Kreuz vom 9. Dezember 1937 übertragen worden ist. Auch die Weiterführung des gesamten Rettungswesens im Inland, in dessen Mittelpunkt das DRK durch einen besonderen Ministerialerlass vom 10. Februar 1938 gestellt wurde und bei dem es aufs engste mit der örtlich zuständigen Polizei zusammenarbeitet, sowie die Aufrechterhaltung des ihm obliegenden Unfallhilfsdienstes in den Städten und auf dem Lande und der sanitäre Teil des Straßenunfallhilfsdienstes, bei dem das DRK auf Grund einer besonderen Vereinbarung mit dem NSKK zusammenarbeitet, sind eine Selbstverständlichkeit.

Die schnelle Einsatzbereitschaft, die sichere, gründliche, zuverlässige und stille Art, mit der das DRK hier in der Heimat zugunsten aller Dabeingebliedene auch seinen Alltagspflichten weiter nachkommt, trotz seines reaktionären Einflusses für die Wehrmacht, verpflichtet auch jeden einzelnen Volksgenossen, sich zur Mitarbeit bedingungslos, das heißt in gleicher Weise für den Einsatz in der zusätzlichen Wehrmachtarbeit wie für die gemeinnützige sonstige Arbeit des DRK, zur Verfügung zu stellen.

Mit Rat und Tat

Feuerung sparen!

Wenn man in seinem Ofen Koks brennt, soll man beim Feuer ausnehmen der Asche alle halbverbrannten Koksstücke sorgfältig sammeln. Diese Stücke werden dann gut mit Wasser angefeuchtet und wieder in den Ofen getan; sie brennen dann so gut wie neuer Koks. Koksasche verrührt man mit Wasser, breitet sie auf einer Fläche aus und läßt sie trodnen. Diese Aschelachen legt man in den Ofen, wenn man gute Glut hat. Sie heißen nicht nur die Glut lange erhalten, sondern wärmen auch.

Aufgepräungene Lippen

Zur Behandlung aufgeprägungener Lippen ist als Mittel der Wahl der feste Beschluß des Mundes bei jedem Aufenthalt im Freien zu empfehlen. Denn dadurch pakt man das Uebel an der Wurzel und behütet die empfindliche Schleimhaut der Lippen vor jeder weiteren Verwendung, die durch die Befestigung derselben mit der Zunge eintrreten muß. Wenn aufgepräungene Lippen aber einmal vorhanden sind, kann man sie am besten mit verdünnter Karminatinktur behandeln, keinesfalls aber, wie es vielfach verbreitet ist, Creme oder Salbe verwenden. Durch diese wird die Heilkraft der Schleimhaut vielmehr lebhaftig noch weiter geschädigt, werden durch feste Fettsäure aller Art doch die Poren der Schleimhaut verschlossen und diese von der Luft abgeschlossen. Als einfaches Hausmittel kann man auch das Einreiben mit Glycerin empfehlen, nachdem man die Lippen zuvor mit warmem Wasser abg-

Die Brüder Michael

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

VERLEGER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

(24. Fortsetzung.)

Das Mädchen an seiner Seite spürte es, leise sagte sie nach seiner Hand und drückte sie. „Gedulde!“ küßte sie ganz leise. So süß klang ihm das kleine Wort, daß er alle Sehnsucht nach der Heimat zurückdrängte und der allgewaltigen Liebe, die seine Seele erfüllte, Raum gab. „Du lieber Kamerad!“

Als die Brüder in ihrer gemeinsamen Behausung angelangt waren, fiel Werner nur so in einen Sessel. „Geh gleich schlafen, Werner. Oder hast du noch einen Wunsch?“ Werner schüttelte den Kopf. Klaus war ehrlich beklümmert.

„Laß dir helfen, Bruder.“ Da brach sich Bahn, was Werners Seele qualvoll erfüllte. Werner Michael weinte, schluchzte wild auf. Sein ganzes Glend, keine in den Staub getretene unendliche Liebe zu dem schönen Weibe schrie aus dem Weinen.

„Wir müssen fort von hier, Klaus. Ich halte es nicht mehr aus.“ bat er dann flehend. Klaus nickte.

„Ja, Werner, wir müssen wieder einmal heim, dorthin, wo unser Vater ruht.“

„Und die Mutter — die Mutter, Klaus.“ Tiefe Innigkeit erfüllte Klaus. Die Mutter! Die bei ihrer Kinder Geburt starb. Die Mutter! — Wie fehlte sie ihnen.

Staatsanwalt Dr. Wälfing brachte seine Braut nach Hause. Er glich einem bössartigen Tier. Mit seiner gnißlichen Ruhe war es vorbei.

Er hatte gesehen, wie die Frau, nach der er seine Hand ausstreckte, sich in der Liebe zu dem anderen schier verzehrte. Zu deutlich hatte ihm die schöne Frau gezeigt, wie sie sich vor ihm fühlte, wie grenzenlos gleichgültig er ihr geblieben war.

Alle Mühe, die er sich gab, sich damit zu beruhigen, daß durch die verschiedensten Umstände Frau Waga fest an ihn

gebunden sei und daß er, wenn er sie mit als Frau an seiner Seite hatte, schon von seinem Gattenrecht Gebrauch machen wolle, war nutzlos.

Er fühlte, daß er der Verschmähte war. Völlig ausgewechselt war er. Mit keiner fühlten Ruhe schien es vorbei zu sein. Erregt sprach er auf sie ein. Einen förmlichen Hoch empfand er gegen Werner Michael. Er sprach nur noch von dem „unerschrockenen Verlichen“.

Frau Waga sagte kein Wort. Als sie in ihrem Boudoir stand, nur Thea in ihrer Nähe, atmete sie auf.

„Gnädige Frau sind nicht wohl?“ „Thea, helfen Sie mir!“

„Was ist Ihnen, gnädige Frau?“ „Verlassen Sie mich nicht. Nur jetzt nicht, Thea. Ich bin ja so schlecht gemelen — aber es wird nun doch noch anders.“

Das Mädchen lautete verjoren. Eine stille Freude sprach aus ihren Augen.

„Gnädige Frau —“ „Kenne mich nicht mehr so! — Bitte, nicht. Sag, Frau Waga und hilf mir. Ich habe ihn doch so lieb.“

„Dann geben Sie mir den Ring.“ „Was willst du —?“

„Dem Staatsanwalt zurückbringen.“ Da jauchzte die schöne Frau auf: „Was willst du? O, tue es, la tue es.“

Sie streifte den Ring ab. „Hier nimm ihn — nimm ihn. Gott sei Dank! Ach, wenn ich doch noch ein guter Mensch werden kann. Wenn es noch möglich wäre. Thea, bleib jetzt bei mir.“

„Ja, Frau Waga, jetzt bleibe ich.“

Der Kammerjenz, at sah an Krankbett seiner Tochter. Ein harter Ausdruck beherrschte ihre Züge, der nicht weichen wollte. So freundlich auch der Vater auf sie einsprach.

„Du darfst noch nicht aufstehen, Annette. Doktor Schmelzer hat es mir ans Herz gelegt. Erhol dich erst richtig, dann schide ich dich ein halbes Jahr nach Italien, an die Riviera.“ Sie schmeig zu seinen Worten.

„Oder möchtest du hier bleiben?“ drängte er sie. Müde ließ sie sich in die Kissen zurückfallen.

„Sprich dich doch aus, Kind.“ Da hob sie die Augen voll zu ihm auf.

„Warum hast du deine Stiefbrüder von ihrer Scholle verjagt?“ Verlegen zupfte der Kammerjenz an seinem Bart. Er jögerte mit der Antwort.

„Wer hat dir denn solche Geschichten erzählt, Annette?“ „Ich weiß nichts Genaues. Eine Frau, die ... einem von deinen Brüdern sehr nahestand, hat es mir gesagt. Du mußt ihnen sehr unecht getan haben. Sehr, Vater.“

„Rein, Annette! Wenn jeder, der keine Interessen wahrnimmt, ein schlechter Kerl ist, dann gäbe es nur Lumpen auf Gottes Erdboden.“

„So erzählt mir doch, Vater.“ „Biderwillig begann der Kammerjenzrat und berichtete kurz und nüchtern der Tochter den Tatbestand.“

„Nun, war es wirklich so schlimm, was ich tat?“ Annette schwieg und sah mit müden, wehen Augen vor sich hin.

„So rede doch schon, Mädel.“ „Fremde Menschen werden dir vielleicht zustimmen — ich aber kann verstehen, wie furchtbar Klaus und vielleicht auch Werner geklitten haben, als du ihnen den Michaelshof weg-nahmst.“

„Wieder sollte ich auf mein gutes Geld pfeifen? Was?“ „Geld.“ Unendlich verächtlich sagte sie es. „Es waren doch deine Brüder, ihr Vermächtnis doch von einem Vater.“

Der Kammerjenzrat wollte sprechen, aber er fand nicht das rechte Wort. Ihm war plötzlich, als ob das Gebäude seiner Weltanschauung doch nicht so fest begründet sei.

Er erhob sich und streifte die ihr die Wangen. „Aeden wir nicht mehr davon, Annette. Ist nun vorbei und nicht mehr zu ändern.“

„Doch! Du mußt es wieder gutmachen.“ „Ich? Ich denke nicht daran, Annette. — Erhol dich jetzt und mache mir nicht wieder Dummheiten. Warum hast du mich eigentlich so in Angst und Sorge gebracht?“

„Warum?“ Sie lächelte bitter. „Weil ich unnütz auf der Welt bin. Ich trage die Sehnsucht nach allem Schönen und Götlichen in mir und muß immer befeite stehen. Was soll ein unnützer Mensch wie ich? Du hast ja Erich, Vater.“

„Den! Der mein Geld verpraßt — vergebend. Hast du eine Ahnung, was ich dem Bürschchen in den letzten Wochen geopfert habe. Mit dem hat mich Gott gestraft!“

„Es ist deine Schuld, Vater.“ „Ich weiß es, Annette. Ich habe ihm allen Willen gelassen. Mutter hat ihn noch schlimmer oermöhnt, and nun ist es vielleicht zu spät. — Nicht einmal vor den Damen, die dich besuchen, nimmst er sich zusammen. Vorgestern hat er sich von Fräulein Echter, die bei dir war, eine beschämende Ab-fuhr geholt. Geobfret hat sie ihn.“

Annette richtete sich haltig im Bett auf. „Wo ist Erich, Vater? Ich möchte mit ihm sprechen.“ (Fortsetzung folgt.)